

bestätigt erscheint (vgl. Bericht 1977). Ferner wurde an dieser Waldstraße der weiße bis gelbliche Malmkalk weiter bemustert, wobei sich eine riffartige Verteilung der Fossilien gut erkennen ließ. An der am höchsten gelegenen Straßenstelle fanden sich am Waldrand überwiegend Korallen (*Stylosmilia* cf. *corallina* Koby, Oxford-Unt. Kimmridge, u. a.), die in der tieferen Profilfolge spärlicher auftreten und sich Spongien und weiter talabwärts Brachiopoden, Muscheln, Seeigel und Crinoiden verfolgen ließen. Auch hier konnte zahlreiches Fossilmaterial eingebracht werden, das in einer eigenen Darstellung zur Behandlung kommen soll.

### **Blatt 60, Bruck an der Leitha**

#### **Bericht 1978 über geologische Begehungen auf Blatt 60, Bruck an der Leitha (Arbesthaler Hügelland)**

VON WERNER FUCHS

Im Berichtsjahr wurden die Tertiär- und Lehm-Löß-Grenzen zwischen Enzersdorf an der Fischa, Gallbrunn und Arbesthal kartiert. Die Sanden eingeschalteten Tonmergelfolgen im Norden des Hügellandes im donauseitigen Steilgehänge zwischen Fischamend und Haslau wurden beprobt.

Die vom Ludwigshof gegen Nordosten nach Maria Ellend ziehende Delle scheidet das westlich davon sich ausbreitende Lehener Niveau der Haidfeldterrasse von der östlich spornartig auffallend vorspringenden Geröllflur N Hochstraßberg, darauf die Ortschaft Haslau liegt. Die 45 m hoch gelegene Schotterbasis konnte durch Bauaufschlüsse im Ortskern und in einer Schottergrube im Südosten an der Bahnlinie gefaßt werden. Die dem Älteren Deckenschotter äquivalente Ebenheit weicht jedoch schon an der Westseite der östlich von Haslau folgenden nächsten Grabenvertiefung des Dicken Tales zurück. Im jenseitigen Hang steht nämlich die mächtig entwickelte Gerölldecke der Terrasse von Lehen an, die sich weiter in Richtung Regelsbrunn ausdehnt.

### **Blatt 66, Gmunden**

#### **Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im Mitterweißenbachtal im Südosten des Blattes 66, Gmunden**

VON WALTER FRIEDEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Der Südschenkel der Hölleengebirgsantiklinale wird im Gebiet des Mitterweißenbachtals aus südfallendem, hellem ladinischem Massendolomit aufgebaut. Bis auf einen Erosionsrest von dunklen karnischen Tonschiefern wird die Nordseite des Tales ausschließlich aus diesem gebildet. Diese Tonschiefer sind zwischen Wambachtal und Röhrlinggraben aufgeschlossen. An der Südseite des Tales befindet sich der Hauptanteil des Ausbisses der Raibler Schichten, welche vorwiegend aus dunklen feinblättrigen Tonschiefern mit sandigen Zwischenlagen bestehen. Im Sulzgraben und im Stehrergraben sind geringmächtige Opponitzerkalke im Hangenden der Tonschiefer zu beobachten.

Über den Raibler Schichten folgt dunkler, bituminöser meist gut gebankter Hauptdolomit, der das Kartenblatt nach Süden hin abschließt.

Abschließend seien noch die quartären Talfüllungen erwähnt, die jedoch von D. v. HUSEN (Jb. Geol. B.-A., 120. Bd., 1977) näher beschrieben werden.